Zeitschrift: Studia philosophica : Schweizerische Zeitschrift für Philosophie = Revue suisse de philosophie = Rivista svizzera della filosofia = Swiss journal of philosophy

Herausgeber: Schweizerische Philosophische Gesellschaft

Band: 30-31 (1970-1971)

Rubrik: Discussion générale = Allgemeine Diskussion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Neomarxismus – erscheinen, haben für bestimmte Kategorien von Leuten eine Attraktivität, die auf ihre quasi-theologischen Qualitäten zurückgeht[6].»

Résumé français

1. La pensée dialectique est «pseudo-scientifique»: elle opère par exemple avec un concept de contradiction qui reste équivoque. D'une théorie dialectique ne se laissent pas déduire des thèses falsifiables. Les prédictions n'y sont que prophéties. (Contre Marx.)

2. Le recours à la dialectique de l'histoire empêche les sciences humaines de poser leurs problèmes de façon scientifique. La sociologie dialectique, par exemple, se met au service de l'utopie, alors que la réalité exige une «Sozialtechnologie» sur mesure et non de confection. (Contre la méthode dite historique.)

3. Il n'est pas possible de modifier la totalité de la société aux seules fins de modifier les faits sociaux ou économiques défectueux. Il faut au contraire procéder par étapes selon des critères scientifiques («Stückwerk-Technologie»). Une attitude visant à transformer le tout mène au totalitarisme. (Contre le «Holismus» de la «Kritische Schule».)

4. En pensée dialectique, les appels affectifs à l'engagement se substituent aux convictions motivées rationnellement. La tâche modeste de chercher à éliminer les maux dans le monde (pauvreté, faim, chômage, oppression) doit l'emporter sur l'agitation politique.

5. En résumé, dit Hans Albert, le rationalisme critique s'oppose autant aux philosophies professant le neutralité vis-à-vis des questions sociales et politiques, qu'aux philosophies dites de l'engagement, qui échappent à toute justification rationnelle et défendent des positions extrêmes, dont les conséquences politiques peuvent conduire aux pires catastrophes. Car s'il est vrai que toute pensée soit engagée, il ne suit pas que tout engagement constitue une pensée.

*Discussion générale — Allgemeine Diskussion**

Prof. Dr. Georg Janoska: Ich glaube, daß die Falsifizierbarkeit zwar ein künstlicher Vorschlag zur Abgrenzung von Wissenschaft und Nicht-Wissenschaft ist, der von der Philosophie stammt, daß sie sich aber nicht auf die Philosophie selbst beziehen läßt. Popper hat in späteren Jahren die

---

* Résumée et rédigée par le Président, avec la collaboration de Mlle Constance Brunner (Genève), pour la partie française, et de M. le Dr. Paul Good (St-Gall), pour la partie allemande.

[6] «Politische Theologie im Gewande der Wissenschaft», in: «Club Voltaire» IV, Hamburg 1970, S. 25 und 27.

Falsifizierbarkeit ergänzt durch die Kritisierbarkeit und gemeint, daß solche metaphysischen Theorien, die kritisierbar sind, auch wahr sein können. Dadurch ergibt sich m. E. ein Problem. Wenn das Kriterium der Rationalität darin bestehen soll, dann sind irrationalistische Theorien, wenn sie kritisierbar sind, rational. Ich glaube, daß dieses Problem der Kritisierbarkeit eine echte Aporie und keine Lösung der Probleme darstellt. – Zweitens bedenkt der kritische Rationalismus viel zu wenig die enge ideologische Verstrickung unseres Wissens bes. im anthropologischen Bereich. Er reflektiert bei seinen Reformvorschlägen nicht auf die realen Machtverhältnisse. – Drittens möchte ich gegen die *kritische Theorie* sagen, daß hier die Aporie im Verhältnis von Theorie zur Praxis liegt. Die Theorie wird immer mehr elitär und resignativ, was nicht der ursprünglichen Einheit von revolutionärer Theorie und revolutionärer Praxis entspricht. Ich gebe Herrn Künzli auch darin recht, daß man beim späten Adorno eine Verabsolutierung in ähnlicher Weise wie bei Hegel selbst findet, allerdings eine satanische. – Schließlich ist es ein wenig bedauerlich, daß wir in der Schweiz über wissenschaftstheoretische Fragen diskutieren, ohne den Namen Ferdinand Gonseth zu erwähnen, der dem kritischen Rationalismus zwar nahekommt, aber die Schwächen dieses kritischen Rationalismus vermeidet.

Henri Lauener: Gonseth hätte ich gleich erwähnt. Viele Schwächen, die man dem kritischen Rationalismus durchaus nachweisen kann, sind in der «philosophie ouverte» von F. Gonseth, die in der ganzen Konzeption weniger dogmatisch ist als der kritische Rationalismus, überwunden oder weniger gewalttätig gelöst. – Zum ersten Einwand: es ist bekannt, daß Popper später toleranter geworden ist, doch ist zu fragen, wie man «kritisieren» überhaupt noch zu verstehen hat. Wie kann ich dann methodologisch z. B. eine metaphysische Theorie kritisieren, ohne daß das Unliebsame der Beliebigkeit folgt.

Arnold Künzli: Ich finde, es sind in beiden Theorien Elemente enthalten, die sich durchaus vereinen lassen und wenn man sieht, was Habermas, Popper und Albert in letzter Zeit gesagt haben, ist durchaus ein Brückenschlag möglich. Das wäre eine Antwort auf die Frage, ob man den kritischen Rationalismus nicht auch so konzipieren könnte, daß er die bestehenden Herrschaftsstrukturen in sein Weltverständnis integriert.

Dr. Hans F. Geyer: Das Verdienst der kritischen Theorie besteht darin, daß sie die Soziologie ideell gemacht hat. Man kann die Gesellschaft nicht verstehen, wenn man sie nicht als eine Entelechie betrachtet. Negativ an der kritischen Theorie ist, daß sie die Kritik nur nach außen, gegen die kapitalistische Gesellschaft und nicht auch nach innen gegen Marx selbst richtet. Es wäre an der Zeit, heute das *Fazit* des Marxismus zu ziehen. Dieses Fazit müßte als Instrument die marxistische Grundlagenforschung haben; diese wird jedoch von der kritischen Theorie nicht geleistet.

Arnold Künzli: Es stimmt nicht, daß die kritische Theorie keine Marxismuskritik geübt hat. Sie hat von Anfang an und gegen Ende in zunehmen-

dem Maße Kritik geübt. Das sieht man deutlich beim heutigen Habermas und beim späten Horkheimer, der in seinen letzten Interviews Marx sozusagen ablehnt und einen Rückweg zur Religion einerseits und zum Liberalismus andererseits sucht.

Prof. Dr. Olof Gigon: Nach Popper gibt es Wissenschaft nur dort, wo Falsifizierbarkeit vorliegt. Das ist ein atemberaubend enger Begriff von Wissenschaft, abstrahiert von einem gewissen Typus von Naturwissenschaften. Der Begriff der Kritisierbarkeit hilft hier auch nicht viel weiter. Ich frage mich, wie weit man mit dieser doktrinären Einengung des Wissenschaftsbegriffs kommt. Ich glaube, daß das, was man Dialektik nennt, so leicht nicht abgetan werden kann. Der ganze Bereich des Menschen, der Gesellschaft und der Geschichte ist ja nicht in falsifizierbaren Hypothesen einzufangen, abgesehen von einem sehr engen Gebiet der Soziologie. Wie verhält sich Popper zu diesem Gesamtbereich des Geschichtlichen und Gesellschaftlichen? Gibt es Wissenschaft verschiedenen Grades?

Henri Lauener: Ich glaube nicht, daß Popper den Wissenschaftsbegriff auf derart monströse Weise einengt. Eine Schwäche besteht sicher darin, daß im Theoretischen die Sache sehr klar aussieht, aber im Konkreten eine solche Falsifikation sehr kompliziert wird. Das hängt mit den Basissätzen zusammen. Die Theorien sind nach Popper Hypothesen, generelle Sätze, aus denen man Folgen ableitet, die dann möglicherweise mit einem Basissatz in Widerspruch stehen. Basissätze sind nicht wie beim frühen Carnap psychologisch zu begründen, sie sind ebensowenig logisch begründbar. Hier tritt die *Beschlußfassung* hervor: wir müssen uns über bestimmte Basissätze einigen. Obwohl sich Popper gegen den traditionellen Konventionalismus wendet, scheint mir der krítische Rationalismus nichts anderes zu sein als ein Konventionalismus, der eine negative Wendung genommen hat.

Dr. Ernst Kux: Wenn man die Entwicklung der Frankfurter Schule betrachtet, dann kann man nicht davon absehen, daß ein entscheidender Anstoß von der Ideologiekritik der 20er Jahre (M. Weber, Mannheim . . .) ausgegangen ist. Diese Schule ist jedoch nicht als einheitliches Lehrgebäude aufzufassen. Meine Frage an Herrn Künzli: wieweit besteht tatsächlich die oft zur Schau gestellte Einheit von Horkheimer und Adorno? Mir scheint die «Negative Dialektik» von Adorno keine Weiterformung der kritischen Schule, sondern bereits ein Abfall, ein Fehlkurs zu sein. Die fast skeptische Zurückhaltung der 30er Jahre hat jetzt plötzlich bei Adorno in eine Eschatologie umgeschlagen; die entscheidenden Dimensionen der kritischen Theorie, der historische Ansatz und der Ansatz der Ideologiekritik, gingen völlig verloren, und die Dimensionen der Realität, Gesellschaft und Proletariat, verflüchtigen sich und die Kritik verfällt in die Irrationalität.

Arnold Künzli: Die einzig legitime Antwort auf die Frage von Herrn Kux besteht darin, daß es diese Antwort nicht gibt. Es gibt im Selbstverständnis der Frankfurter kein Kriterium, mit dessen Hilfe man definieren

könnte, was die kritische Theorie ist. Das einzig Unwandelbare ist, daß sie etwas Wandelbares ist, indem sie sich eben gemäß ihrer eigenen Theorie im Verlaufe der Vermittlung mit der jeweilig sich ändernden gesellschaftlich-geschichtlichen Situation selbst ändert. Deshalb kann man die Frage nicht beantworten, ob die Negative Dialektik eine Weiterentwicklung der ursprünglichen kritischen Theorie sei oder nicht als ein Werk anzusehen sei, das aus der kritischen Theorie herausspringt.

Dr. Hans Widmer: Bei beiden Strömungen geht es um Philosophie. Worin liegt ihr Gemeinsames? Ist es nicht eine Art Glaubens-Überzeugung, die beide Strömungen trägt?

Henri Lauener: Popper wäre soweit einverstanden, daß er zugibt, rational zu argumentieren sei nur durch einen Beschluß möglich. Man kann die Rationalität selbst nicht mehr begründen. Das wäre so etwas wie eine Letztbegründung, die bekanntlich nach dem kritischen Rationalismus unmöglich ist.

Arnold Künzli: Man könnte das Gemeinsame dieser beiden Schulen im gemeinsamen Bekenntnis zur Emanzipation sehen, so daß also der Unterschied mehr nur ein methodologischer wäre, auf der einen Seite die Stückwerk-Technologie, auf der andern Seite eine dialektische Revolutionstheorie, die sich (vor allem beim späten Habermas) immer mehr der Methode Poppers annähert. Man kann die Positionen nicht auf den Positivismusstreit festnageln.

Henri Lauener: Trotzdem darf man wohl die Unterschiede nicht verwischen. Es bleiben eine fundamental verschiedene Auffassung von Rationalität und ein völlig verschiedener Begriff von Kritik bestehen.

Le Père Cottier: Voici trois difficultés. 1) Le principe de falsification me semble n'être qu'une autre formulation du principe de vérification. Entre «Tous les corbeaux sont noirs» et «Il n'y a pas de corbeau non-noir», le contenu exprimé est le même, et le choix entre les deux formules est dicté par un critère opérationnel, à savoir de préférer à la vérification directe une vérification indirecte.

Henri Lauener: Popper affirme qu'il y a asymétrie entre falsification et vérification. La falsification n'est pas une vérification négative. «Tous les corbeaux sont noirs» n'est pas vérifiable, puisque vous ne connaîtrez jamais tous les corbeaux du passé, du présent et du futur. La forme (logiquement équivalente) «Il n'existe pas de corbeau non-noir» ne vérifie pas la théorie, mais permet de la falsifier en trouvant un corbeau blanc. Vérifier, c'est confirmer dogmatiquement, ce que Popper refuse. Falsifier, c'est contribuer au progrès de la science en obligeant à réviser les théories.

Le Père Cottier: Votre réponse suppose que le sens des énoncés n'est pas le même. Or il l'est, logiquement parlant.

Henri Lauener: Oui, c'est une équivalence logique, mais ce qui change, c'est le rapport entre la logique et la réalité empirique.

Mme Jeanne Hersch: J'aimerais ajouter encore quelques réflexions. Un homme a toujours de la peine à rester un homme, et incline soit vers l'animal, soit vers l'ange, soit vers le robot. La philosophie aussi. Les deux pensées qui nous ont été présentées me paraissent être, par rapport à ce que la tradition appelle philosophie, de l'ordre de la déviation: déviation du côté de la science et de ses méthodes, ou déviation du côté des techniques sociales destinées à nous assurer le bonheur. Dans les deux cas, on s'écarte de la voie de la philosophie proprement dite.

Quand Adorno parle d'avant et d'après Auschwitz, comme l'on dit «avant ou après Jésus Christ», il suppose que ce qui a été dit avant Auschwitz (ou surtout avant les camps de concentration du grand nord sibérien avec leurs vingt millions de victimes) était vrai *avant* et n'est devenu faux qu'*après*. Personnellement, je crois que c'était *déjà faux avant*. C'est là un point capital pour comprendre et critiquer la philosophie de l'histoire aujourd'hui.

Après tout, la philosophie est un langage qui a rapport à la réalité, donc à la vérité, donc à la liberté. Elle ne peut être comprise que par des libertés. Il y a toujours un lien entre vérité et liberté, et il en est ainsi aussi dans toutes les sciences humaines. C'est ce lien qu'il nous faut retrouver, et il y faut beaucoup de courage.

Arnold Künzli: Kritik soll dazu dienen, ein Geschichtsgesetz, das in der Gesellschaft bereits wirksam ist, herauszuarbeiten und zu aktivieren. Kritik der Frankfurter ist eine Kritik in praktischer Absicht. Das grenzt sie von der Kritik Poppers ab.

Dr. Iso Baumer: Der kritische Rationalismus will sich abheben gegenüber dem Dogmatismus, während die kritische Theorie sich abheben will gegenüber der traditionellen Theorie, welche sie als kontemplative Schau des Gegebenen betrachtet, während sie selber sich als konstruktive Tätigkeit begreift. Beide haben eine menschliche Haltung der Selbstrevidierbarkeit gemeinsam.

Felix Beloussi: Zwei Dinge sind zu unterscheiden: die formale Kritik am Prinzip der Falsifikation und die Kritik an der Enge dieses Prinzips. Zum ersten müßte man Poppers Ablehnung des Induktionsprinzips, der psychologistischen Evidenz und die formale Frage des Dezisionismus untersuchen. Zum Begriff der Enge: zur Ehrenrettung müßte man sagen, gültig wäre keine Kritik, welche den engen Handlungsbegriff in der Forschungslogik kritisiert, denn dort heißt Handlung einfach Anwendung von Theorien, gültig scheint mir auch nicht die Kritik am Zirkelbegriff zu sein, welche Habermas an Popper übt.

Henri Lauener: Ihre Unterscheidungen sind völlig richtig. Wenn ich in meinem Vortrag beinahe keine Kritik an Popper geübt habe, dann deshalb, weil ich auf Wunsch des Präsidenten seine Theorien bloß darzustellen hatte.